

Wo Tiktok-Stars im Unterricht auftreten

Nehmen wir künftig das Flugtaxi zur Arbeit? Wie wird Künstliche Intelligenz die Gesellschaft verändern? Und welche Zukunftsideen kann der Mensch schon jetzt für sich nutzen? Die Serie „Zukunft beginnt heute“ befasst sich mit Chancen für unsere Region und zeigt auf, wo der Fortschritt bei uns vielleicht sogar jetzt schon Einzug gehalten hat. Heute geht es um neue, digitale Formen des Lernens in der Schule.

Zukunft beginnt heute

Chancen für unsere Region

VON NADINE KLEIN

Im Matheunterricht geht es um Parabeln. Ein Thema, das nicht jeden Schüler sofort begeistert. Doch wenn die Parabel mit dem Bau einer Skateboard-Rampe in Verbindung gebracht und dazu ein Video gedreht wird, ist das Interesse der Schüler meist geweckt. Das weiß Nina Mühlens nur zu gut. Gemeinsam mit Siegfried Baldauf hat die Bad Homburgerin vor vier Jahren das gemeinnützige Unternehmen Digital School Story gegründet und ist dessen Geschäftsführerin.

Das Start-up bietet ein Konzept, mit dem Schüler im Team aus Lernstoff ein 90-Sekunden-Video im Social-Media-Format entwickeln. Unterstützt werden sie dabei von einem Influencer, oder, wie Mühlens sie lieber nennt, von einem „Creator“ oder „Paten“ von Plattformen wie TikTok, Instagram und YouTube. „Jugendliche sind begeistert von Social Media. Unsere Idee ist, dass Schule und



David Renken (zugeschaltet), der auf TikTok als Herr David auftritt, gibt Schülern, die an dem Projekt Digital School Story teilnehmen, Feedback. Während des Projekts erstellen die Schüler im Unterricht aus Lernstoff ein Kurzvideo im Social-Media-Format. Unterstützung bekommen sie von Influencern wie David Renken.

FOTOS: DIGITAL SCHOOL STORY

Lernen ihnen genauso viel Spaß macht“, betont die 46-Jährige. „Wir holen die Alltagswelt der Jugendlichen in die Schule und machen sie von reinen Social-Media-Konsumenten zu aktiven Gestaltern im Netz.“ Die von Digital

School Story (DSS) entwickelte Methodik sei in allen Schulformen und -fächern anwendbar, von der 5. bis zur 13. Klasse. Unter den Teilnehmenden seien viele Gymnasien, aber auch Gesamtschulen, Berufsschulen und Förderschulen. Das Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik hat im vergangenen Jahr die Wirksamkeit der Lernmethoden untersucht und bestätigt deren Potenzial, neben inhaltlichem Wissenszuwachs auch agile und digitale Kompetenzen zu fördern.

Influencer geben Feedback

Das von DSS entwickelte Konzept beinhaltet drei Projektphasen, die über 18 Schulstunden laufen. Nach Gruppenbildung und Themenverteilung geht es an die Recherche und das Storytelling, also die narrative Weitergabe von Informationen. Die Phasen zwei und drei sehen verschiedene

Drehphasen vor mit Überarbeitungen und – ganz wichtig – Feedback zwischendurch. So sei es den Schülern möglich, die Rückmeldungen direkt im weiteren Verlauf des Projekts umzusetzen, erläutert Mühlens. Am Ende der zweiten Projektphase schaltet sich der „Creator“ ein. „Er gibt ein Feedback zu dem Video“, erklärt Mühlens. Dabei geht es nicht um die Inhalte, sondern vielmehr um die Ausgestaltung. „Schon eine einzige Sekunde, die man weglassst, kann entscheidend sein. Der Creator weiß genau, was ein Video braucht, um gut zu sein.“ Und er soll zur Begeisterung und Motivation beitragen.

Bei der Auswahl der Influencer werde danach geschaut, in welchem Kontext sie arbeiten oder für welche Werte sie stehen. Manche hätten Millionen Follower, andere „nur“ Zehntausende, seien aber in ihrem Bereich dennoch sehr bekannt. Doch ist es sinnvoll, Schüler, die ohnehin be-

geistert von TikTok und Co. sind, auch im Unterricht noch mit solchen Formaten zu beschäftigen und noch mehr Begeisterung dafür zu wecken? „Die Teilnehmer lernen, besser einzuschätzen, welche Dynamik ein Video entwickeln kann. Sie gehen dann kritischer damit um“, ist Mühlens überzeugt. „Wir wollen junge Menschen zu einem sicheren Um-

Neues Unterrichtsfach „Digitale Welt“

Die sogenannten Neuen Medien haben das Lehren und Lernen verändert. Bundesweit einmalig, startete Hessen mit Beginn des Schuljahres 2022/2023 das Fach „Digitale Welt“, um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen. Das Fach soll Schülern vermitteln, wie Informatik für mehr Nachhaltigkeit eingesetzt werden kann. Zunächst ein Schuljahr lang an zwölf Schulen in

rund 70 Klassen der 5. Jahrgangsstufe erprobt, konnte das Fach im Schuljahr 2023/24 in der 6. Jahrgangsstufe fortgeführt und auf 52 Schulen ausgeweitet werden. An der Georg-August-Zinn-Schule in Kassel zeigte man sich nach dem Ende der Pilotphase zufrieden. Das Fach sei gut angekommen, sagte Schulleiter Dominik Becker damals der Hessenschau. red

ZUKUNFTSVISIONEN: Unsöhne, neue Welt

Die Zukunft ist selten schön, oft verstörend und meist liegt das an den Dingen, die das Leben der Menschen eigentlich verbessern sollen: neue Computersysteme, Künstliche Intelligenz und andere technische Errungenschaften. Allzu oft entpuppen sich diese in der britischen Science-Fiction-Serie „Black Mirror“ nämlich als Rückschritt. Das kann der Ehemann sein, der in den digitalen Erinnerungen der Ehefrau nach verlorenen Liebhabern fahndet. Das ist der Soldat, der seine Gegner bedenkenlos niedermetzelt, weil ein Gehirnimplantat sie als Riesenkarlaken darstellt. Oder es geht um den Programmieren der digitalen Klone seiner Arbeitskollegen in der Virtual Reality gefangen hält. Gedankenlos unterwerfen sich die Menschen der Technik und akzeptieren den Verlust ihres moralischen Kompasses.

Jede Folge erzählt eine eigenständige Geschichte, doch fast immer ist die Wirkung dieselbe. Die dystopischen Beschreibungen hinterlassen ein ungutes Gefühl, denn selbst die wahnwitzigsten Entwicklungen wirken plausibel. Im Jahr 2011 erstmalig ausgestrahlt, hat die Realität die Serie denn auch schon einige Male überholt.

So patrouillierte im vergangenen Frühjahr etwa ein kleiner Helfer am Münchner Bahnhof der Black-Mirror-Fans seltsam vertraut vorkommen musste. Sieht der Roboter-Hund „Spot“, den die Deutsche Bahn damals erstmalig testete, den menschenjagenden Android-Vierbeiner aus einer der beklemmendsten Episoden doch zum Verwechseln ähnlich. Angst mussten die Bahnfahrer aber nicht haben: Im Gegensatz zur Fiktion sollte Spot lediglich unbefugte Personen auf dem Gelände erkennen und den Sicherheitsdienst informieren – ansonsten war er zahm. FLORIAN NEUROTH

Fast die Hälfte der Firmen nutzt KI

Frankfurt – Künstliche Intelligenz (KI) verbessert die Effizienz, Entscheidungsfindung und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Im Rahmen ihres aktuellen Arbeitsmarktarometers für das dritte Quartal 2023 befragte die Manpower Group 1050 deutsche Unternehmen zur Nutzung von KI und den damit verbundenen Herausforderungen. Fast die Hälfte (39 Prozent) der Unternehmen hierzulande nutzen bereits KI, jedoch liegt Deutschland im internationalen Vergleich zurück. Hohe Kosten, Datenschutzbedenken und der Mangel an Mitarbeitern mit KI-Kenntnissen sind für Unternehmen die größten Hürden. Weltweit haben fast die Hälfte (48 Prozent) der Unternehmen bereits KI eingeführt, einschließlich generativer dialogorientierter KI. Knapp die Hälfte (48 Prozent) der deutschen Arbeitgeber erwartet in den nächsten zwei Jahren einen Personalzuwachs durch KI und maschinelles Lernen während 36 Prozent der Unternehmen glauben, dass es keine Auswirkungen auf den Personalbestand geben wird. ots

Vorschau

Im nächsten Serienteil von „Zukunft beginnt heute – Chancen für unsere Region“ am Samstag, 5. Oktober, lesen Sie, wie unsere Gärten aussehen sollten, damit es dort auch in Zukunft blüht.

Anzeige

Nina Mühlens hat Digital School Story vor vier Jahren gegründet und ist Geschäftsführerin des Unternehmens. Seither hat sie das Projekt an viele Schulen gebracht und Sponsoren gewonnen.



Selbstbewusstsein der Kinder stärken

ZUKUNFTSGESTALTER Theaterprojekt „Fechenheimer Porträts“ in benachteiligtem Stadtteil

Frankfurt – Neun Kinder der dritten Klasse springen auf und rennen auf den Hof. „Alle raus, Angel suchen“, hat die Theaterpädagogin Valerie von Klaß eben gerufen. Die Kinder wissen, was zu tun ist. Für ihr Theaterprojekt haben sie eben wiederholt, was eine Requisite ist. „Eine Sache“, hatte Nusra vorgeschnallt. Chima ergänzte: „Etwas, was nicht echt ist“. Also haben alle eine Ahnung, was sie auf dem Hof suchen müssen.

„Ich hab ein Angel“, schreit die neunjährige Mersie und rennt mit einem Stock in der Hand, ein Flugzeug simulierend, zurück in die Fechenheimer Philharmonie.

Hier lernen die Kinder die Grundlagen des Theaters und der Arbeit mit Medien kennen – bei den „Fechenheimer Porträts“.

Als alle Kinder mit ihren Stöcken eintrudeln, dürfen sie auf die Bühne – und probieren sich aus, wie sie das Fischen auf der Bühne mit ihrer Angel zeigen können. Einer liegend, die andere tanzend, ein paar Kinder halten nur ihren Stock nach vorne. Währnddessen geht ein Kind nach dem anderen ans Mikro: „Ich hab einen Hammer-Hai geangelt“, erzählt eine von ihnen. Ein anderes Mädchen: „Ich hatte an meiner Angel einen Schuh. Und der hat gestunken.“

Als ein Kollege sie fragte, ob sie nicht einmal wieder mit ihm zusammenarbeiten wolle, sei es ihr deswegen nicht schweigefallen, ein Thema zu finden. Mit Methoden aus dem Theater; mit Handy und Mikrofon sollen die Kids sich mit Fechenheim und ihrer eige-

nen Migrationsgeschichte auseinandersetzen. So will von Klaß über ein Jahr hinweg die „Fechenheimer Porträts“ mit den Kindern zeichnen. Ziel: Selbstbewusstsein stärken und Entwicklung fördern.

Zuletzt haben die Kinder Videos am Main gedreht – und erzählt, woher sie kommen. Mersie (9) sagt dazu: „Die meiste Zeit machen wir ganz viele Sachen, die Spaß machen. Wir haben Videos mit dem Handy gemacht“, erzählt sie mit Begeisterung. Im Jahr 2025 geht das Projekt zu Ende. Dann zeigen die Kinder bei einer kleinen Aufführung, was sie gelernt haben. ADRIAN KASKE



Die Fechenheimer Kinder tanzen auf der Bühne. Chima spielt auf Knie auf seiner Luftgitarre.

FOTO: KASKE

societäts verlag

EIN BUCH ÜBER DIE VIELEN FRAGEN, DIE NIE GESTELLT ODER NIE BEANTWORTET WURDEN

Viele Holocaust-Überlebende haben oft lange geschwiegen. Sie wollten ihre Kinder nicht belasten, die Kinder ihrerseits wollten die Eltern schonen. Hans Riebsamen begibt sich auf die Spuren des Traumas, das Holocaust-Überlebende und ihren Nachfahren zugefügt wurde. Die Töchter, Söhne und Enkel von 31 Familien erzählen, wie das Trauma sich auf sie ausgewirkt hat, und über ihre Versuche, es zu verarbeiten oder sich davon zu emanzipieren.

Hans Riebsamen, Rafael Herlich · Nie gefragt – nie erzählt · ISBN 978-3-95542-478-7 · 20,00 €

MIT FOTOS
VON RAFAEL
HERLICH

Jetzt im Handel oder unter
www.societaets-verlag.de

